

**Beschichte
und
Beschichten
von
Petershagen**



Geschichte und Geschichten von Petershagen

Wilhelm Rehling · Bernhard Brey

Kulturgemeinschaft Petershagen

Die Kulturgemeinschaft Petershagen dankt folgenden Freunden und Förderern, die durch Spenden die Herausgabe dieses Buches ermöglichten:

Anneliese und Helmut Altvater, Todtenhausen
Helga und Ernst Biere
Wolfgang Battermann
Bärbel und Roland Berghorn
Ruth und Georg Busse
Ulrike Busse-Vogel
Helga und Rolf Credo
Familie Drees, Gronau
Gewerbe- und Verkehrsverein Petershagen
Firma Griwenka GmbH
Heinrich Hannemann
Rosemarie und Klaus Hestermann
Christa Holthöfer
Elfriede und Hubert Horstmann
Jagdgenossenschaft Petershagen
Ursula und Otto Kracht
Kreis Minden-Lübbecke
Kulturgemeinschaft Petershagen
Landwirtschaftlicher Ortsverein Petershagen
Hilde Matthes
Gabriele und Hans-Otto Panhoff
Agnes und Dr. Hans-Heinrich Plümacher
Karl Pohlmeier
Ruth und Alfred Raschke
Martina und Dr. Michael Rengeling
Margrete und Wilhelm Schäkel
Annette und Dr. Albrecht Schumann
Irmgard und Dr. Karl Schumann
Sparkasse Minden-Lübbecke
Spar- und Darlehnskasse Petershagen
Stadt Petershagen
Helga Teschner
Firma Tonindustrie Heisterholz Ernst Rauch GmbH & Co KG
Renate und Herwig Waltke
Weserlandklinik Bad Hopfenberg
Ulrich Westermann
August Wulfmeier, Rinteln
Liselotte und Raimund Zamek

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 1 |
| Grußwort der Stadt Petershagen | 2 |
| Grußwort des Ortsvorstehers und Ortsheimatpflegers | 3 |
| Aus den Reichsannalen | 4 |
| Wappen der Stadt Petershagen 1908 | 5 |
| Mein Heimatstädtchen Petershagen und unser Heimatlied | 6 |
| Petershäger oder Petershagener? | 7 |
| Altstadt oder Neustadt | 8 |
| Friedrich Daake | 9 |
| Geschichte | 10 |
| Auf dem Schloß Petershagen zu Bischof Hermanns Zeit | 27 |
| Die „weiße Frau“ · Gesindelöhne in alter Zeit | 28 |
| Berühmte Petershäger: | |
| Heinrich Rüdiger von Ilgen · Friedrich Brandhorst · Georg Heinrich Westermann | 29 |
| Friedrich-Wilhelm Vormbaum · Wilhelm Hohoff | 30 |
| Wilhelm Normann | 31 |
| Dr. Theodor Schumann | 32 |
| Feuersbrünste in Petershagen · Zollstelle | 33 |
| Die Weser | 34 |
| Eisgang Februar 1922 | 37 |
| Die Weserbrücke | 38 |
| „Böcke“ und Bocktreiber auf der Weser | 39 |
| Die Schiffer | 41 |
| Als die Ösper ihr altes Bett wieder suchte | 42 |
| Kirchen in Petershagen | 44 |
| Die Petri-Kirche aus der Zeit vor der Jahrhundertwende | 48 |
| Leichenluxus vor über 160 Jahren | 50 |
| Schulen vom 17. Jahrhundert bis ca. 1930 | 51 |
| Juden in Petershagen | 58 |
| Zigarrenfabrik | 60 |
| Schöne Fachwerkhäuser werden Gericht | 61 |
| Bad Hopfenberg | 62 |
| Die Deichmühle | 64 |
| Mühlen in Petershagen | 67 |
| Apotheken | 69 |
| Dei Heunermess und der gehörnte Hase | 70 |
| Hausinschriften | 71 |
| Straßen in Petershagen | 73 |
| Leibgerichte aus Petershagen | 74 |
| Petershagen um 1910 | 75 |
| Petershagen im Jahreslauf um 1910 | 76 |

| | |
|---|-----|
| Petershagen im Jahre 1934 | 80 |
| Petershäger Ausdrücke | 82 |
| Von Hexen und anderen „Verbrechern“ | 83 |
| Ein grauenhafter Mord des Vogts Kretzmar | 86 |
| Der Spökenkieker | 87 |
| Der Werwolf | 88 |
| Die Sage von der Kätchenburg | 89 |
| Bei der Kätchenburg | 90 |
| Was die alte Koppelbäuerin aus der Franzosenzeit erzählte | 91 |
| Wie man offen und ehrlich sprach | 92 |
| Persönlichkeiten und Originale | |
| Christian Giesecking – Blanken Krischon | 93 |
| Brief Blanken Krischon | 95 |
| Die „dicke Ottensche“ · Spönemanns Minken · Der Türkenschmied | 96 |
| Suren-Ronje · Gebrüder Behrmann | 98 |
| Hegi oder Brümmelmann | 99 |
| Er stand auf der Säuferliste · Die unsichtbaren Gäste | 100 |
| Die Zwerge im „Höckrigen Feld“ · Der Schmiedegeselle | 100 |
| Das Fräulein auf der Muldenscherbe · Willwe noa moal? | 101 |
| Die Hasenjagd zu Wasser | 102 |
| Petershagen · Dat Freujohr · Himmelfahrt in der Petershagener Heide | 103 |
| Unser Weserstädtchen 1984 | 103 |
| Vergangene Zeiten · Petershäger Wanderer | 104 |
| Der gestörte Mönch | 105 |
| Dreschen in Petershagen | 108 |
| Wünsche für das Jahr 1935 · Markt | 112 |
| Um den Brotpreis in Petershagen 1632 | 113 |
| Ziegeleien | 114 |
| Als man sich an der Pumpe traf | 116 |
| Kindergarten | 117 |
| Bilder aus dem alten Petershagen | |
| Gastwirtschaften | 118 |
| Gewerbe und Handwerk | 122 |
| Petershäger | 125 |

Vorwort

Zur 1200 Jahr-Feier des Ortes Petershagen erschien 1984 das Buch

1200 Jahre Petershagen

In diesem Buch werden die Orte der Stadt Petershagen vorgestellt. Von der Geschichte und den Geschichten von dem Ort Petershagen wird in dem Buch wenig berichtet. Immer wieder wurden Stimmen der Bürger von Petershagen laut, ein Buch über Petershagen, und zwar nicht die Stadt mit ihren 29 Orten, sondern über Alt-Petershagen zu schreiben.

Diese Stimmen ließen uns nicht ruhen, und wir gingen an die Arbeit:

Wir blätterten in der Chronik der Stadt und in Zeitungen, wir führten Gespräche mit älteren Petershägern und sammelten Ausdrücke aus Gesprächen an der Theke und auf der Straße.

Wir hoffen, daß wir Ihnen mit diesem Buch eine Freude bereiten.

Wlhelm Rehling Bernhard Brey

Wilhelm Rehling

Bernhard Brey

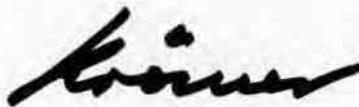
Grußwort der Stadt Petershagen

Die Stadt Petershagen kann auf eine über 1200 Jahre alte, bewegte Geschichte zurückblicken. Diese Geschichte umfaßt jedoch nicht nur die großen Ereignisse, sondern insbesondere das Leben der kleinen Leute.

Das Buch „Geschichte und Geschichten von Petershagen“ will sich gerade diesen Menschen widmen.

In der heutigen schnelllebigen Zeit ist es besonders wichtig, die Erinnerung an die Vergangenheit wachzuhalten und an die Jugend weiterzugeben. Dies ist die Aufgabe und der Anspruch von Dorfchroniken und Heimatbüchern. Daß es sich dabei in diesem Fall nicht nur um eine bloße dokumentarisch-geschichtliche Auflistung handelt, sondern auch ein Schwerpunkt auf der Darstellung der „kleinen“, alltäglichen Ereignisse liegt, freut uns ganz besonders. Zur Aufrechterhaltung der Traditionen ist gerade in einer ländlich gelegenen Stadt wie Petershagen die Darstellung des Alltages ebenso wichtig wie die der großen geschichtlichen Daten.

Rat und Verwaltung der Stadt Petershagen danken den Herausgebern, Herrn Wilhelm Rehling und Herrn Bernhard Brey, für dieses Buch, das in hervorragender Weise dazu geeignet ist, die Bindung zur Heimat zu vertiefen und die Pflege von Tradition und Brauchtum auch für die Zukunft zu sichern.



Krömer
Bürgermeister



Ramrath
Stadtdirektor

Diesem Buche . . .

Geschichte wurde und wird auf der einen Seite von den sogenannten „Großen“ mit den „Kleinen“ und ihrer unmittelbaren Umgebung gemacht.

Auf der anderen Seite gestalten aber auch die „Kleinen“ und leben in einer für sie überschaubaren Welt.

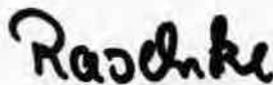
Diese beiden Erscheinungen lassen sich auch an der 1200 jährigen Geschichte unseres Heimatstädtchens Petershagen ablesen.

Eine wechselvolle Geschichte im überörtlichen Rahmen läßt sich nur durchstehen, wenn - ähnlich wie bei einer Familie - die kleinste Zelle, die überschaubare Art, dem Menschen Kraft dazu gibt.

Verbaute Plätze, Gossen und auch einzelne Menschen - oft Originale - ermöglichen es einer Gemeinschaft, gerade in schweren Zeiten den „Kopf oben“ zu behalten.

Es ist das Verdienst dieser von den Herren Wilhelm Rehling und Bernhard Brey vorgelegten Arbeit, daß diese für uns Petershäger so wichtigen Menschen, ihre unmittelbare Umgebung, die Begebenheiten, die Sorgen, Nöte und auch Freuden nicht nach wenigen Generationen vergessen sind. Sie werden so einer Jugend weitergegeben, die auf dem Boden ihrer Heimat stehend, dann dieses Gut an die nachfolgenden Generationen weitergeben und so die notwendige geschichtliche Kontinuität mehrten wird.

In diesem Sinne wünschen der Ortsvorsteher und der Ortsheimatpfleger Petershagens diesem Buch viel Erfolg.



Raschke

Ortsvorsteher



Beighorn

Ortsheimatpfleger

Et tunc rebellati
Et sunt iterum saxo
nes solito more dicitur
eis per aliqua frisonia
Tunc deinde dominus
carolus rex iter per
agens renum transiit
ens adlippium. & in
gressus est saxoniam
circuendo & iustan
do usque quod per uenit
ad huculvi ibi consilio
inito. eo quod nimium
mundaciones aquarum
fuerunt ut per toringi
am de orientale parte
introisset super osti fa
lios & filium suum dom
num carolum dimisit
seorsum unam sciam contra
uocet fabios. quod ita
factum est dominus

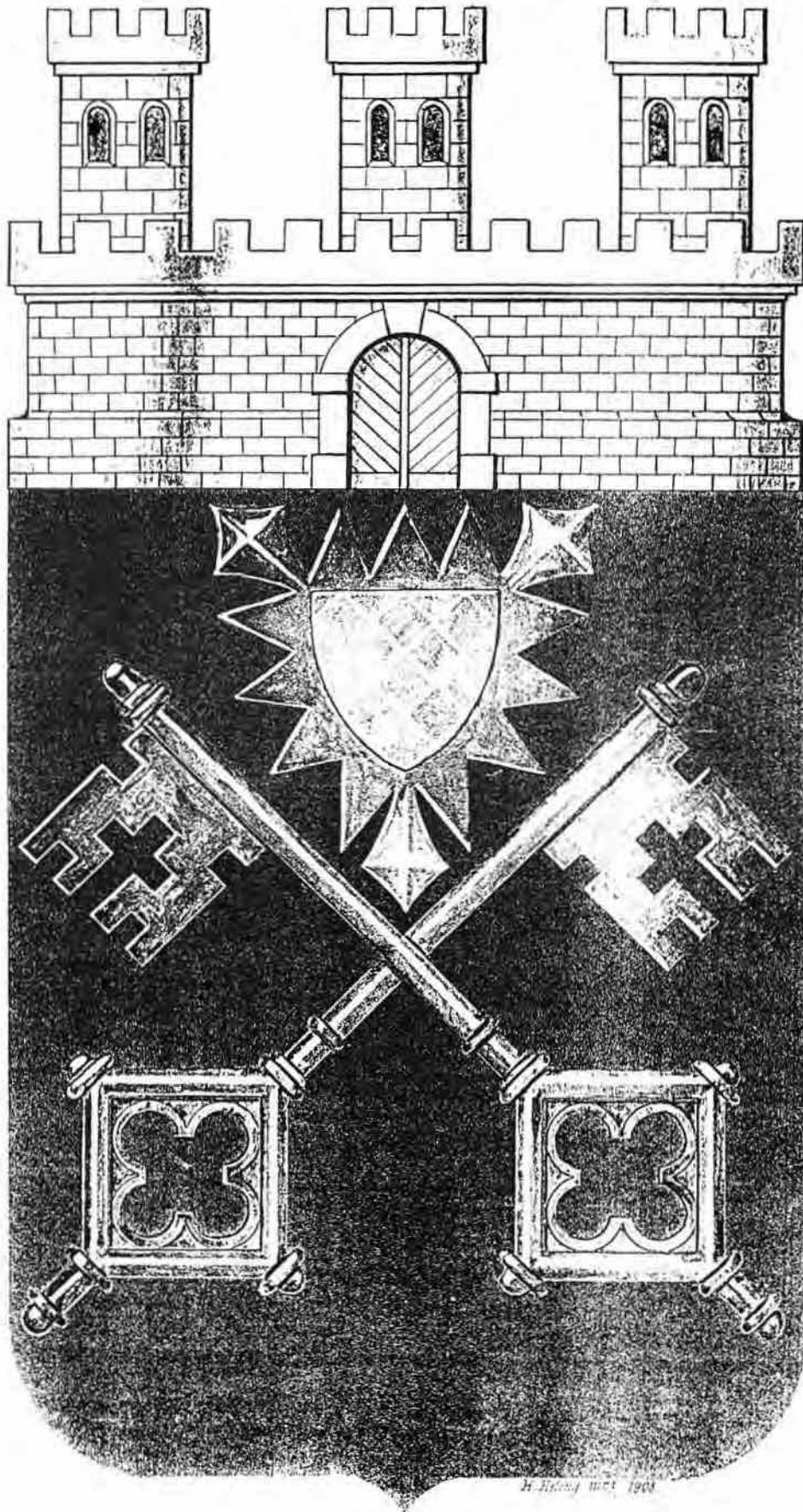
.... usque quod peruenit ad Huculvi:

.... bis er (Karl der Große) nach Huculvi kam)

Aus den Reichsannalen aus der Bibliothek des Vatikans.

Die Petershägerin Ursula Kracht konnte eine Fotografie des Originals der Reichsannalen aus dem Vatikan „aufstöbern“ und der Stadt Petershagen 1984 zur 1200 Jahr-Feier überreichen.

Wappen der Stadt Petershagen (Weser.)



Verliehen von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 2. März 1908

Mein Heimatstädtchen Petershagen

Worte und Weise:
Bruno Schigorski
Satz: Wilhelm Wiele

Bewegt, nicht zu langsam

Wo Müh - le, Schloß — und Brük - ke stehn, — wo
 Wo Müh - le, Schloß — und Brük - ke stehn, — wo
 leis die We - - ser - wel - len schla - gen, — da
 leis die We - - ser - wel - len schla - gen, — da
 ist — der schön - - ste Platz der Welt, — mein
 ist — der schön - - ste Platz der Welt, — mein
 Hei - - mat - städt - - chen Pe - ters - ha - - gen.
 Hei - - mat - städt - - chen Pe - ters - ha - - gen.

Im 1er-Schlag dirigieren, nicht im 3er-Schlag.

Unser Heimatlied

Wo die Weser einen großen Bogen macht
 Wo der Kaiser Wilhelm hält die treue Wacht
 Wo man trinkt die Halben in zwei Zügen aus
 Da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.
 *

Wo die kleine Ösper in die Weser fließt
 Wo vom Hopfenberg her Doktor Nebel grüßt
 Wo man treibt den Kranken Gicht und Rheuma aus
 Da ist Petershagen, da bin ich zu Haus.
 *

Wo die Einigkeit hoch über allem steht
 Wo die ganze Stadt zu ihrem Feste geht
 Wo man hält zum Feiern bei den Schützen aus
 Da ist Petershagen, da bin ich zu Haus.

* Wir zieh'n ins Weserland
 Ins schöne Heimatland
 Ich will dich lieben
 Bis in den Tod.

Umgearbeitet durch Bruno Schigorski
 Petershagen, im März 1983

Petershäger oder Petershagener?

Wie kommt es zu diesen beiden Begriffen?

Ein Seminarlehrer sagte einmal in einer Deutschstunde: „Die Bewohner von Petershagen nennen sich zwar Petershäger, aber eigentlich heißen sie Petershagener; so ist es grammatisch richtig.“

Das ist Wasser auf die Mühle der Seminaristen gewesen. Prompt wurde den Hauswirten erzählt: „Sie nennen sich zwar Petershäger, aber das ist falsch!“

Was sagten nun die Petershäger? „Wie sind mit Ösperwoater doft – und sind und bliebet Petershäger. Dei Steinhäger, däen wie drinket, häet ok nich Steinhagener. Wennt aober sin mott, denn könt dei Taugetogenen sick Petershagener nennen.“

Vielleicht spielte aber auch etwas anderes eine Rolle:

Die Petershäger hatten eine alte Gerechtsame von 1774: Sie hatten freie Überfahrt über die Weser mit der Fähre. Das galt aber nur für die alten Hausnummern.

Aus einem Prozess in Bielefeld (März 1927):

Nach dem Einsturz der alten Weserbrücke durch einen Eisgang um 1700 existierten zwei Fähren, eine

am Schloß und eine an der Alten Fährstraße. Die Schloßfähre wurde eingestellt mit der Bedingung, daß der Fährmann an der Alten Fährstraße die Petershäger frei übersetzen müsse. Die Fährleute haben nun immer die Ansicht vertreten, daß nur die Alt-Petershäger Hausbesitzer mit ihrem Hausstand und allem, was sie bei sich trugen, frei übergesetzt würden, keinesfalls aber Mieter und Zugezogene. Das Landgericht bestätigte diese Ansicht und erkannte auf ein „Ersitz-Recht“ nicht, da alle bisherigen Fährbesitzer stets gegen die von der Stadt vertretene Ansicht, alle aus Petershagen können frei überfahren, protestiert haben. Das Gericht ging vom Grunde aus, der im 18. Jahrhundert zu dem Vertrag geführt habe: Die damaligen etwa 500 Hausbesitzer besaßen auf dem rechten Weserufer (Lahder Seite) Land und sicherten sich damals aus wirtschaftlichen Gründen dieses Recht. Es gehe nicht an, daß Mieter und Zugezogene nun dieses Recht ebenfalls ausübten. Bei einem weiteren Wachsen der Stadt müsse die Fähre daran zu Grunde gehen. Also werden nur Besitzer von Häusern mit alten Nummern mit ihrem Hausstand frei überfahren können. Nur was sie tragen, ist frei; Räder, Handwagen usw. kosten auch für die Bevorzugten Fahrgeld.



(Petershäger Tracht um die Jahrhundertwende (Familie Stellhorn, Sackstraße))

Altstadt und Neustadt



– Altstadt –

Die Mindener Straße um die Jahrhundertwende. Links die Eduardstraße; gegenüber die alte Apotheke.

Von jeher gab es zwischen Alt- und Neustadt einen – teils versteckten – Ehrgeiz. Er ist auch heute – wenn auch wenig – zu sehen: Man braucht nur die 1. und 2. Kompanie der Bürgerschützen zu betrachten: Jede will die andere übertrumpfen.

Die Altstadt ist von jeher gemütlicher als die Neustadt. Das machten schon äußerlich früher die Kastanienbäume und Plauderbänke vor den Häusern.

Die Neustädter mit ihrem geistigen Bildungszentrum (Seminar) behaupteten zwar: „Das Spießbrutenlaufen durch die Altstadt sei unerträglich; keine Laus käme ungeschoren vorbei. Aus der Altstadt komme ich immer halb nackt wieder.“

Die Altstädter sagten: „Wenn auch die Geistlichen und Geistigen in der Neustadt die Oberhand haben,

wenn auch Polizei und Steuerbüro, Bank und Sparkasse, Bahnhof und „Blanken Chrischan“ die Neustadt beherrschen und auch die meisten Schützenkönige, Kommandeure, Offiziere und Feuerwehrehauptleute aus der Neustadt gestellt werden – darum sind wir nicht geistig ärmer und niemals nur „Fußvolk“. Wir haben Tradition seit Bischofszeiten, wir haben Burgmannshöfe, wir haben das Gericht, die Apotheke, Stadträte und Elternräte. Wir sind die „Alten“; da droben sitzen die „Neuen“, die seit „Urväters“ Zeiten immer nur ein Anhängsel von uns gewesen sind, trotz näherer Bildung und der Gasanstalt.“

Diese Worte hören wir heute nicht mehr. Heute vernehmen wir nur, wenn von einer Person gesprochen wird, deren Namen man wissen möchte, die Frage: „Altstadt oder Neustadt?“



Friedrich Daake

Ohne Daake wüßten wir nur wenig über Petershagen. Ihm verdanken wir das Wissen um die Geschichte unseres Ortes.

Aus einem Nachruf aus der Zeitung von 1929 entnehmen wir:

„Am 25. Juli verschied unerwartet der Taubstummenlehrer i. R. Friedrich Daake aus Petershagen. Mit ihm verliert die Heimat einen ihrer eifrigsten Erforscher, der Geschichtsverein eines seiner regsten Mitglieder und die Heimatblätter ihren tätigsten Mitarbeiter. Fast seit Beginn ihres Erscheinens bringen die Heimatblätter Daakes Beiträge zur Geschichte von Petershagen. Sie enthalten ein umfangreiches, wertvolles Material nicht nur zur Geschichte seiner engeren Heimat Petershagen, sondern auch des Fürstentums Minden. Über ein Menschenalter hat er mit größter Liebe und Sorgfalt daran gesammelt und keine Kosten und Mühen gespart, um es aufzustöbern. Manche Reise führte ihn nicht allein nach den Archiven und Bibliotheken der westfälisch-niedersächsischen Heimat, darüber hinaus auch bis

nach Nürnberg hinunter ins Germanische Museum, wo er Spuren aus Petershagens Vergangenheit verfolgte.

In einem Alter, wo die meisten die Feder müde niederlegen, hat der Unermüdliche begonnen, seinen gesammelten Stoff zu verarbeiten und in den Heimatblättern zu veröffentlichen. Dabei lag es ihm fern, heimatkundlich gefärbte Unterhaltung zu bieten; er beabsichtigte vielmehr, dem ernstesten Heimatforscher Material zu einem gründlichen Geschichtsbild zu geben. So brachte er nichts, was ihm nicht genügend begründet erschien, und versah alle Nachrichten mit Quellenangaben, wodurch er ihnen gegenüber den meisten üblichen heimatgeschichtlichen Aufsätzen besonderen Wert verlieh. Äußerste Gewissenhaftigkeit zeichnete ihn hier wie in seinem sonstigen Leben aus. Zu früh für die Heimat, die ihren treuesten Freund und Verkünder verloren hat, und zu früh für alle, die dem feinen klugen Manne näher treten durften, ist Friedrich Daake mitten aus der Arbeit für die Heimat abgerufen“.